Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 1 (1909)

Heft: 8

**Titelseiten** 

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage "Beton- und Eisen-Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Bautunst etscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr. herausgegeben und verlegt von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. E.H. Baer, Architekt, B. S. A., Zurich V. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspalitige Nonpareillezeile oder der ren Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ift nur mit Genehmigung des Berlags gestattet.

## Schweizerische Randbemerkungen zur Berliner Wohnkunst Ausstellung.

Die Tischlerinnung und die vereinigten Verbande ber Berliner Holzinduftrie sind die Beranftalter einer Ausstellung von Wohnungseinrichtungen und Erzeugniffen der Berliner holzinduftrie in Berlin, die vom Mai bis August 1909 dauern wird; bas will sagen, daß die eigenartigsten und funstlerisch be= deutsamsten Werkstätten der deutschen Mobelbranche fehlen. Ich meine damit vor allem die Vereinigten und die Dresdener Werkstätten, die Arbeiten von Paul, Behrens, Riemerschmid, Berlepsch, Niemener usw. Aber dafür sieht man, wie fehr bas Gros ber beutschen Schreinerzunft von diesen wenigen Kunstlern beeinflußt ist. Wir in der Schweiz konnen froh sein, daß durch das Runftgewerbemuseum in Zurich diese Kunftler auch bei uns des oftern zur Sprache kommen. Go finden wir zumeist eine in Form und Farbe gemäßigte, vornehm einfache Wohn= funst, die auf schone Wirkung des echten Materials, forgfaltig zueinander abgestimmte Farbentone und auf gute Formverhaltnisse abzielt. Die Schule der historischen Stile hat die deutsche Renaissance, wenigstens auf der Ausstellung, endlich verlaffen. In ber Schweiz kannte man diese Neurenaissance überhaupt nur wenig; ein gludliches Land! Ein wohnlicher Barod mit reicher, aber ansprechender und den hauptlinien untergeordneter Schnigarbeit bildet die einzige hiftorische Reminiszenz. Naturlich darf auch der romanische Stil (der Lieblingsstil bes beutschen Raisers) nicht ganz fehlen, aber man fühlt, bas ift ein übermundener Standpunkt. Die Biedermeierei fogar scheint ziemlich überstanden zu sein; nur noch die guten Nachwirfungen sind zu verspuren, vor allem ber Mut zur Einfachheit.

Bon besonderem Interesse für die Schweiz sind zwei Dinge: Die Verpflanzung der Knüpfteppich-

industrie orientalischer Art nach Deutschland und das Wiederauflebenlassen litauischer Volkskunft als Haus-Das sind Dinge, die auch in ber Schweiz fruchtbaren Boben finden konnten. Fur eine im Großen betriebene Teppichweberei ift die Schweiz ein genugend großes Absatgebiet; aber wir mußten uns nicht wie die deutschen Fabriken sklavisch an die orientalischen Muster halten, sondern unsere schweizerischen Kunftler mußten Eigenes, Neues geben, etwas, das die alten Motive schweizerischer Webkunst wieder aufnimmt und ben modernen Zweden anpaft. Und fur unsere urwüchsige, schweizerische Bauernkunft ist noch in der städtischen Ruche, im Landhaus und sogar im Hotel. vor allem in den Dorfern selbst, Raum genug. Es handelt sich nur darum, sie so umzugestalten und zur Induftrie auszubilden, daß sie den neuen Zweden dienen kann. Auch wieder eine dankbare Aufgabe, die aber viel kunftlerischen Takt verlangt. Aber was Die Berliner fertig friegen, das follte auch in der Schweiz nicht unmöglich sein.

Juli 1909.

Dr. R. Bernoulli. Direktorial-Affistent am kgl. Kunstgewerbe-Museum in Berlin.

### **S**as Bankgebände in Amriswil.

Man beginnt immer mehr, auch der außeren Gestaltung der Geschäftshausbauten Sorgsalt zuzuwenden, man hat wieder Geld selbst für die Schönheit nühlicher Gebäude. Die Banken vor allem singen
schon frühe an, sich mächtige Paläste zu gönnen.
"Aber die Bankbauten brachten im allgemeinen wenig
wirklich Neues; sie waren schwer, solid, normal. Warum?
Erstens, weil es meist Aktiengesellschaften sind, die
durch ihre Direktoren und Aussichtsräte arbeiten und
deshalb auf mancherlei Geschmack Kücksicht nehmen

